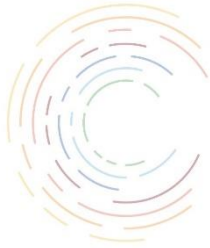


Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern



Impuls zum 29. Sonntag im Jahreskreis 17. Oktober 2021

Liebe Leserinnen und Leser aus nah und fern

Wer ein erfolgreiches Projekt im Leben umsetzen will, der brauche klare Ziele. Je klarer diese seien, desto grösser die Chance, sie zu erreichen. Das sagen die meisten Projektberater*innen. So werden Unternehmen bei der strategischen Planung beraten und begleitet. Auch viele Berater*innen, die ein Coaching anbieten, erarbeiten mit den ihnen anvertrauten Menschen klare Ziele für ihr Leben. Auf den ersten Blick scheint das richtig zu sein, doch oft wird dann die Erfahrung gemacht, im Grossen wie im Kleinen, dass es gar nicht so einfach ist, solche Ziele zu erreichen.



Auch die Apostel Jakobus und Johannes hatten klare Ziele. So sagten sie zu Jesus: *«Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!»* Mk 10,37 Das ist eine ganz klare und eindeutige Ansage. Aber Jesus sagt zu ihnen: *«Ihr wisst nicht, um was ihr bittet.»* Mk 10,38. Und da ist schon der erste Stolperstein, wenn wir klare Ziele formulieren.

Wissen wir wirklich, worauf wir uns einlassen, wenn wir solche Ziele für unser Leben formulieren? Wer sich z.B. Kinder wünscht für sein Leben, der weiss nicht, worauf er sich einlässt. So vieles kann geschehen, was man nicht weiss, wenn man Kinder geschenkt bekommt. Oder wenn jemand ganz klar weiss, was er oder sie werden möchte, dafür einen Beruf wählt und später merkt, dass seine Begabungen noch ganz anderer Natur sind. So vieles kann geschehen im Laufe eines Berufslebens, was man zu Beginn noch gar nicht wissen konnte. Ebenso ist es bei einer Partner- oder Partnerinnenwahl. Wir meinen zu wissen, dass die oder der die Richtigen sind, doch wen wir da wählen, können wir gar nicht wissen. Es ist ein Geschenk, wenn Beziehungen gelingen. Ein Mensch ist ein Geheimnis, das sich uns immer wieder offenbart. Auch werden viele strategischen Planungen und Ziele in Unternehmungen überarbeitet, so dass man wirklich manchmal sagen kann: Ihr wisst nicht, was ihr euch da für ein Ziel vornehmt!



Zum Glück wissen wir es nicht, denn wichtiger als klare Ziele sind aus meiner Sicht unsere Haltungen, die wir im Laufe unseres Lebens entwickeln.

Als erstes würde ich sagen, dass es **HINGABE** ans Leben braucht. Sie beginnt da, wo ich lerne Macht abzugeben. Das ist gewiss nicht ungefährlich, weil Abgabe von Macht eben auch Abgabe von Kontrolle ist. Nun werden wir aber immer wieder dazu aufgerufen, kontrolliert zu leben, die eigenen Bedürfnisse nicht aus dem Blick zu lassen, oder laufend zu überprüfen, dass wir den richtigen Weg gehen, die richtigen Entscheidungen fällen. Das sind wichtige Hinweise, aber sie führen mich nicht dazu, meine Macht abzugeben. Viele Jahre habe ich in meiner seelsorgerlichen Tätigkeit versucht, mich dem Leben und den Menschen hinzugeben. Oft ist es mir gelungen, aber manchmal bin ich auch an

meine Grenzen gestossen. Ich musste die Erfahrung machen, dass es nicht darum geht, mich aufzugeben, wenn ich mich hingebe. Vielmehr soll ich mich selber werden, wenn ich mich hingebe.

Eine Ahnung habe ich gewonnen im Laufe meines Lebens. Die Ahnung, dass Hingabe sehr viel mit loslassen oder noch mehr mit Übergabe zu tun.

Loslassen

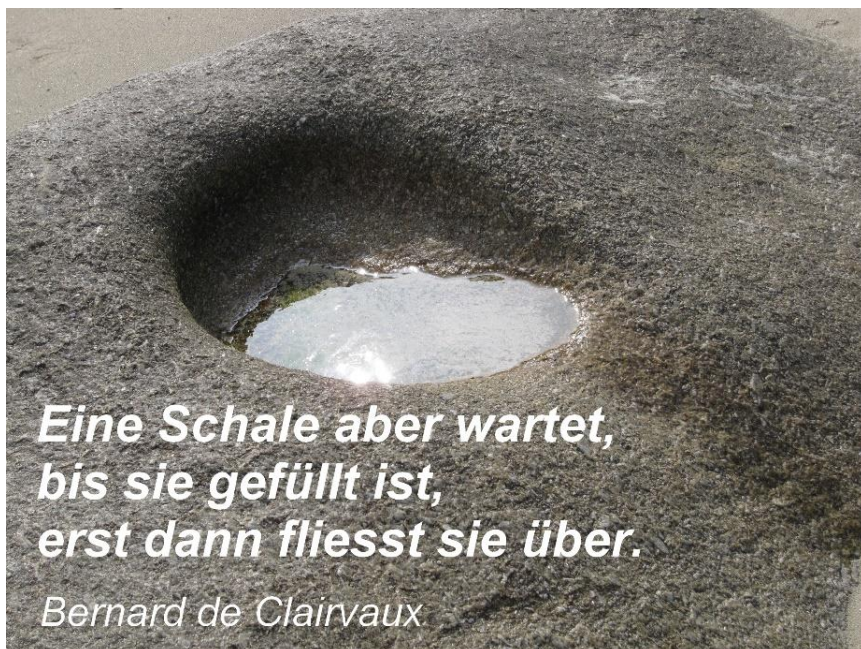
Loslassen davon, dass ich wissen will, was geschieht, wenn ich mich für etwas oder jemanden einsetze. Eigentlich weiss ich ja nicht wirklich, was für einen anderen Menschen richtig oder gut ist. Ich habe vielleicht eine Vorstellung davon, aber es ist mir wichtig geworden, von der Vorstellung loszulassen, was einem anderen Menschen guttut, oder was für ihn richtig ist. Diese Haltung hat mich immer wieder begleitet in meiner Tätigkeit als Seelsorger und ich bin damit gut gefahren, weil ich es wirklich nicht weiss. Jeder Mensch hat seine Biografie, seine ganz persönlichen Erfahrungen und sein einzigartiges Wesen, auch seine Aufgabe im Leben. Wie soll ich wissen, was wirklich gut für ihn ist? Deshalb ist bei aller Hingabe, die ich einem Menschen zukommen lasse, darauf zu achten, dass ich nicht weiss, was für den anderen richtig ist. So bleibe ich offen dafür, was meine Hingabe bewirkt, ja es ist sogar entscheidend, dass ich nicht weiss, was sie bewirkt. Wichtig ist für mich, dass ich offen bleibe für mein Gegenüber, ohne zu wissen, was diese Offenheit bewirkt.

Übergabe

Wenn ich mich einem Menschen oder einer Sache hingebe, will ich zugleich das übergeben, was ich tue, denke oder fühle. Ich übergebe es letztlich Gott, weil ich ja auch im Dienst des Göttlichen stehen möchte. Ob mir das gelingt, ist nicht immer so eindeutig. Aber ich spüre, je älter ich werde, dass es mir eher gelingt, wenn ich das, was ich tue, wirklich ganz und gar Gott übergebe. Das bedeutet nicht, dass ich meine Verantwortung abgeben kann für mein Handeln, aber ich übergebe die längerfristige Wirkung.

Wenn ich z.B. Menschen seelsorgerlich begleite, dann liegt es in meiner Verantwortung, Menschen in ihrer Not, in ihrer Suche möglichst authentisch wahrzunehmen und diese Begegnung mit ihnen zu schützen, so gut es mir gelingt. Aber ich übergebe das, was aus dieser Begegnung heraus geschieht, letztlich dem Wirken Gottes.

Dann kann ich mich auch wirklich der Wahrheit hingeben, die Bernard de Clairvaux in einem Text zum Ausdruck gebracht hat, in dem es heisst:



«Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale, nicht als Kanal. Bei einem Kanal ist es so, dass er fast gleichzeitig empfängt und weitergibt. Eine Schale aber wartet, bis sie gefüllt ist, bis sie überfließt. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie gesättigt ist, strömt sie zum Fluss. Wir wollen das Gleiche tun: erst anfüllen und dann ausgießen. Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzuströmen, nicht auszuströmen. Niemand wird

reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, für wen bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf anderen aus deiner Fülle; wenn nicht, schone dich.» nach Bernard de Clairvaux (um 1090, † 1153, mittelalterlicher Abt, Kreuzzugsprediger, Kirchenlehrer, Mystiker).*

Vielleicht kann es ein Ziel für mein Leben sein, zur Schale zu werden im Sinne der Hingabe.

Ich gebe hin,
was ich empfangen,
fliesse über,
wovon ich erfüllt bin,
halte die Leere aus,
um Neues zu empfangen,
ohne zu wissen,
wohin das fließt,
was mich erfüllt.

Herzliche Grüsse

Daniel Kyburz-Erne

Seelsorger, Kath. Pfarramt, Chilbert 24, Döttingen
daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch